

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ausbildung, während Conrad das Schießen nicht als Selbstzweck anerkannte, sondern es in den Dienst einer taktischen Handlung stellte.

In diesem Sinne wurden bei seinem Regiment auch schon die Rekruten im Schießen ausgebildet. Wieder wurde an den gesunden Verstand des jungen Soldaten appelliert und durch kleine taktische Handlungen das Verständnis für die Verwertung des Gewehres im Kampfe geweckt. Der einfache Mann sollte aus sich selbst die geeignetste Feuerart wählen lernen.

Die im Frieden nicht mit genügendem Nachdruck geforderte Voranstellung des taktischen Schießunterrichtes wirkte sich gleich in den ersten Gefechten sehr empfindlich aus. Die Leere des Gefechtsfeldes gab der Infanterie nur selten Gelegenheit zum gezielten Feuer auf größere Distanz. Das konnte die Artillerie weit wirksamer besorgen. Für den Nahkampf mit der Schußwaffe, wobei die Artillerie wenig, die Infanterie nahezu alles zu leisten hatte, war diese nicht geschult. Die zum „Punktschießen“ erzogene Infanterie versagte im „Schnellfeuer“. Man hatte sie dazu erzogen, im Schnellfeuer eine Munitionsverschwendung zu sehen. Während die Konstrukteure aller Staaten eifrigst bestrebt waren, ein möglichst schnell schießendes Gewehr mit möglichst rasanter Flugbahn zu erfinden, verpönte die Schießausbildung das schnelle Schießen und forderte vom Infanteristen unter allen Verhältnissen den gezielten Schuß, mit methodischer Zielerfassung und bedächtigem Abzug. Und nun wälzten sich schon in den Einleitungsschlachten die tiefgegliederten russischen Massen als willkommenes Ziel für ein vernichtendes Schnellfeuer gegen unsere Infanterie bis an die nächsten Distanzen heran, und selbst unsere aktiven Leute waren nicht fähig, die in ihrem Gewehr steckende volle Leistungsfähigkeit auszunützen.\*

\* Diese schon in den ersten Gefechten aufgetretene Erscheinung mahnte mich an die Auffassung Conrads, daß das Schießverfahren im Dienste der taktischen Forderungen zu stehen habe. Die Erkenntnis, daß das Schnellschießen nicht auf der Höhe war, veranlaßte mich, diesen Mangel ehestens zu beheben. Bei jeder Gelegenheit forderte ich vom einzelnen Mann und auch von Abteilungen die Abgabe eines kurzen, r a p i d e n Schnellfeuers; jeder Schütze meiner Division mußte gewärtig sein, bei Tag oder Nacht, in jeder Körperlage ein zur höchsten Schnelligkeit gesteigertes Abwehrfeuer abzugeben. Durch Zuweisung einer geeigneten Übungsmunition wurde dies